

I-TECH

Thema: [INFORMATIONSTECHNOLOGIEN TIROL]

iPad am Markt unschlagbar

Der Tablet-PC iPad des US-amerikanischen Computergiganten Apple hat sich nach gerade einmal einem halben Jahr nach seiner Einführung die Marktmacht gesichert. Einer Branchenhebung der Research-Firma Strategy Analytics nach kontrollieren die Kalifornier im dritten Quartal zu 95 Prozent den Tablet-Markt. Experten gehen aber davon aus, dass die Konkurrenz für die berührungsempfindlichen Alleskönner rasant zunehmen wird. Der Kampf um Marktanteile hat bereits begonnen. Allein im dritten Quartal wurden weltweit rund 4,4 Millionen Tablets verkauft, im zweiten Quartal waren es 3,5 Millionen Geräte.

NACHGEFRAGT

Gemeinsam ein große Bandbreite



STANDORT: Die Wallak Informatics GmbH hat im Oktober gemeinsam mit der Pitagora Informationsmanagement GmbH ein Kundensymposium abgehalten. Warum gemeinsam?

RICHARD WALLAK: Aus mehreren Gründen. Der erste betrifft den IT-Cluster, bei dem wir beide Mitglied sind. Und diese geförderte Zusammenarbeit wollten wir noch mehr an den Tag legen. Der zweite ist ein fachlich-technischer: Wir sind beide langjährige IBM-Partner, jeder hat aber einen anderen Fokus. Den des anderen kann man heute nicht mehr vernünftig abdecken. Gemeinsam erreichen wir nun eine größere Bandbreite an Dienstleistungen und Produkten, was wir in Partnerprojekten abwickeln können.

STANDORT: War der gemeinsame Auftritt ein Erfolg?

WALLAK: Absolut. Die Kunden haben auch das Tätigkeitsfeld des jeweiligen Partners kennen gelernt.

STANDORT: Was hat die Kunden besonders interessiert?

WALLAK: Die Referate von Dieter Graef. Er hat neueste IT-Infrastruktur und Prozessor-Architekturen sehr lebendig vorgestellt. Wir haben auch gesehen, dass sich die Kunden mehr und mehr aktiv für Konsolidierung, Virtualisierung und Full-Service-Konzepte interessieren.]

Snoopy entlockt Informationen

Informationssysteme. Die Forschungsgruppe DBIS der Universität Innsbruck beschäftigt sich mit einem selbstlernenden System, welches Benutzern von Wikipedia bei der Strukturierung von Informationen hilft.

Mittlerweile ist die Informationsplattform Wikipedia aus dem Internet nicht mehr wegzudenken. Nahezu auf alle Fragen weiß die Universalenzyklopädie eine Antwort und das Besondere an Wikipedia: Jeder Internet-User hat die Möglichkeit, die Informationen direkt im Webbrowser zu bearbeiten und zu verändern. Das macht Wikipedia zur demokratischsten Enzyklopädie der Welt und dass der Zugang zu den umfangreichen Informationen (allein auf Deutsch waren bis Mitte November über 1.150.000 Artikel verfügbar) für den Benutzer völlig kostenlos ist, macht Wikipedia besonders attraktiv.

Diese große Sammlung an Informationen liegt jedoch nur als Fließtext vor und kann daher vom Computer nicht verstanden werden. Aus diesem Grund können uns Computersysteme derzeit bei der Suche von Informationen nicht ausreichend unterstützen. So sind komplexe Anfragen an Wikipedia wie zum Beispiel: „Finde alle Städte in Europa mit mindestens 50.000 Einwohnern, die eine weibliche Bürgermeisterin haben“ nicht möglich. Zudem fließt oft nur ein geringer Teil des umfassenden Wissens der Wikipedia-Benutzer in die Enzyklopädie ein. Genau hier setzen Univ.-Prof. Dr. Günther Specht von der Forschungsgruppe für Datenbanken und Informationssysteme (DBIS) vom Institut für Informatik der Universität Innsbruck und sein engagiertes Team an: „Benutzer mit einem derartigen Wissen müssen bei der Eingabe unterstützt werden, um Informationen möglichst einfach, umfangreich und strukturiert speichern zu können.“

Durch ein sogenanntes „Recommender-System“ sollen in Zukunft Wiki-Nutzer unter-



stützt werden, besser strukturierte Beiträge zu schreiben und möglichst viel an Informationen unterzubringen. Günther Specht und zwei seiner Doktoranden, Eva Zangerle und Wolfgang Gassler, forschen intensiv an einem selbstlernenden System, das Zangerle so beschreibt: „Wir nennen unser System Snoopy, abgeleitet vom englischen Wort für schnüffeln. Und genau so verhält es sich auch. Snoopy beobachtet gewissermaßen den Benutzer während der Eingabe und versucht, ihm möglichst viele Informationen herauszulockern, also zu erschnüffeln.“

Ein Beispiel: Wird eine Stadt beschrieben, erkennt dies das System selbstständig und versucht, weitere Informationen, wie zum Beispiel den Namen des Bürgermeisters, zu erfragen und möglichst einheitlich abzuspeichern. „Wenn Informationen einheitlicher strukturiert sind und in einem computer-verständlichen Format gespeichert werden, können uns Computersysteme helfen, Informationen einfacher und schneller zu finden“, weiß Wolfgang Gassler. Das Forscherteam um Günther Specht konnte mit einem Prototypen bereits die unterstützende Funktionsweise eines solchen Systems zeigen. Einsatzmöglichkeiten für Snoopy sind vielfältig – Wikipedia ist nur das namhafteste Informationssystem im Internet. „Die Zahl an Informationssystemen wächst ständig – im Internet, im Firmenbereich, aber auch im privaten Sektor. Wir benötigen eine bessere und zugänglichere Strukturierung der darin enthaltenen Informationen“, sagt Günther Specht. Mit seiner Forschungsgruppe bewegt er sich an der Schnittstelle zwischen Web 2.0 und Informationssystemen. Ein Bereich, in dem in Zukunft noch weitere, spektakuläre Forschungsergebnisse zu erwarten sind.]

DIREKT VERKNÜPFT



Mit einer neuen iPhone-App macht die Tiroler Internet-Agentur stylefasher new.media erstmals rasche Kommunikation zwischen Bürgern und Gemeinden im Portal www.vivomondo.at möglich. Den Gang aufs Amt ersetzen ein Foto und ein Click am Smartphone.

„Noch enger kann man Bürger und Gemeinde überhaupt nicht miteinander verknüpfen“, sagt App-Entwickler Markus Gwiggnar. Praktisch kann man sich die Nutzung der App in etwa so vorstellen: Einwohner der Gemeinden, die Teil des vivomondo-Netztes sind, stellen Schäden oder Auffälligkeiten in ihrem Wohnort fest. Sie setzen die Verantwortlichen davon in Kenntnis, indem sie in der App eine neue Bürgermeldung verfassen. Der betreffende Ort wird mit einem Foto festgehalten und über GPS lokalisiert, die Meldung erhält einen Titel und eine kurze Beschreibung. Dann wird sie einer Kategorie zugeordnet, damit sie automatisch an die Zuständigen in der Gemeinde weitergeleitet wird.

IT-Lehrlinge im ARZ

Um bei technischen Fachkräften auch in Zukunft gerüstet zu sein, bildet das Allgemeine Rechenzentrum erstmals Lehrlinge im Bereich Informationstechnologie aus.

Längst hat sich das Allgemeine Rechenzentrum (ARZ) als Kompetenzzentrum für EDV-Dienstleistungen im Bankenbereich etabliert. Aber nicht nur Banken greifen auf die langjährige Erfahrung des ARZ zurück, auch in zahlreichen Krankenhäusern und in der öffentlichen Verwaltung haben sich die Experten im ARZ einen bekannten Namen gemacht. Insgesamt sind an den beiden ARZ-Standorten Innsbruck und Wien 480 MitarbeiterInnen beschäftigt und seit September dieses Jahres werden erstmals auch Lehrlinge ausgebildet. Zwar stellt das ARZ bereits seit vielen Jahren Praktikumsplätze für SchülerInnen und StudentInnen zur Verfügung, meistens hat es sich dabei aber um Ferialpraktikanten gehandelt.

Jetzt hat sich das ARZ entschlossen, ein eigenes Lehrlingsausbildungsprogramm zu starten. Als notwendige Grundvoraussetzung dafür haben mehrere erfahrene Mitarbeiter des ARZ die Ausbilderprüfung abgelegt und seit meh-



Am ARZ-Standort in Innsbruck befinden sich bereits drei Lehrlinge in Ausbildung.

renen Wochen befinden sich nun drei Lehrlinge in Ausbildung. Angeboten werden zwei verschiedene Lehrberufe – zum einen „Informationstechnologie/Technik“, zum anderen „Informationstechnologie/Informatik“. Die Dauer beider Lehren beträgt dreieinhalb Jahre und das ARZ bietet seinen Lehrlingen auch die Möglichkeit, die Ausbildung mit dem Erwerb der Matura zu kombinieren. Was sind

nun eigentlich die Grundvoraussetzungen für eine Lehre im IT-Bereich? „Natürlich sind technisches Grundverständnis sowie ein starkes Interesse an und Begeisterung für den gesamten Bereich Informationstechnologie die Grundvoraussetzungen“, ist man im ARZ überzeugt. Bei der Auswahl der drei Lehrlinge scheint das ARZ ein gutes Händchen bewiesen zu haben, denn firmenintern zeigt man sich sehr zufrieden mit deren Entwicklung. Die ersten Eindrücke sind überwiegend positiv. Im Rahmen ihrer Ausbildung werden die IT-Lehrlinge in einem Rotationsverfahren verschiedene Abteilungen des ARZ durchlaufen, um so einen möglichst umfassenden Einblick in die Betriebsabläufe zu erhalten.

In jedem Fall wird das Projekt Lehrlingsausbildung beim ARZ keine einmalige Sache bleiben, denn eine fundierte Ausbildung im IT-Bereich garantiert es dem Unternehmen, dass auch in Zukunft dringend benötigte Fachkräfte ausreichend zur Verfügung stehen.]

DIE VERMITTLERIN

Immer mehr Klein- und Mittelbetriebe leisten sich für wichtige Kompetenzen wie Web-Auftritt, Führung, Kommunikation, Strategieentwicklung oder Veränderungsmanagement professionelle Spezialisten von außen.

Jetzt hat Kommunikationsexpertin Ulrike Knauer gemeinsam mit Astrid Walter eine völlig neue Art der Trainervermittlung gestartet. Für jedes Fachgebiet steht ein eigens gecoachter Trainer zur Verfügung, denn: „Nicht jeder Trainer passt zu jedem Unternehmen und jeder hat seine individuellen Stärken. Den Wunderwuzzi, den die meisten Institute anbieten, gibt es nicht.“ In Ulrike Knauers Institut werden alle Trainer speziell gecastet und sowohl inhaltlich als auch methodisch überprüft. Eine Psychologin erstellt zusätzlich ein Profil. Und jeder Trainer muss sich für maximal zwei Themen entscheiden. Mittlerweile sind bereits zehn spezialisierte Trainer verfügbar, 58 weitere befinden sich im Pool.

Nähere Informationen finden sich unter www.trainervermittlung.at

Mehr Info

Mehr Top-Betriebe aus dem Cluster Informationstechnologien Tirol finden Sie auf www.zukunftstiftung.at/mitglieder